

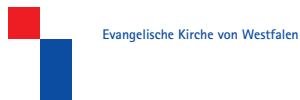
Eine Kooperation von

Lippische  Landeskirche

Abteilung Kirche und Schule im Landeskirchenamt
Landespfarrer Günter Puzberg
Leopoldstraße 27 · 32756 Detmold
Tel.: 0 52 31 / 9 76 - 852 · Fax: 0 52 31 / 9 76 - 850
Internet: www.lippische-landeskirche.de
E-Mail: puzberg@lippische-landeskirche.de



Abteilung Erziehung und Bildung im Landeskirchenamt
Landespfarrer Eckhard Langner
Hans - Böckler - Straße 7 · 40476 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 45 62 - 629 · Fax: 02 11 / 45 62 - 694
Internet: www.ekir.de
E-Mail: Eckhard.Langner@ekir-lka.de



Dezernat Bildung und Erziehung im Landeskirchenamt
Landeskirchenrat Dr. Rainer Dinger
Altstädter Kirchplatz 5 · 33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 / 5 94 - 220 · Fax: 05 21 / 5 94 - 450
Internet: www.ekvw.de
E-Mail: Rainer.Dinger@lka.ekvw.de



Initiative
Evangelischer Religionsunterricht
Internet: www.initiative-ru.de
E-Mail: info@initiative-ru.de



STANDPUNKTE
KOMPETENZEN

Schülerinnen und Schüler sind heute in ihrer Einstellung zur Religion und zum Religionsunterricht freier und offener geworden. Viele reden in diesem Zusammenhang von einem Traditionsabbruch. Doch auch wenn biblische Geschichten nicht mehr so bekannt sind, ist das Interesse von Kindern und Jugendlichen an religiösen Fragen nicht geringer geworden. Unbekümmerter als früher fragen sie jedoch: "Was bringt mir das? Hilft mir der Glaube fürs Leben? Hilft mir die Religion, mich selbst und die Welt besser zu verstehen?"

Vom Religionsunterricht erwarten Schülerinnen und Schüler keine "Lagerstunden", aber auch keine fix und fertigen Antworten. Sie wünschen sich einen Unterricht, der sie etwas angeht und ihnen eigene Spielräume für die Behandlung religiöser Fragen eröffnet.

Der evangelische Religionsunterricht macht vom evangelischen Standpunkt aus mit dem christlichen Glauben bekannt, er berücksichtigt aber auch die Auffassungen anderer Religionen und Weltanschauungen. So hilft er dazu, eine eigene Überzeugung in wichtigen Lebensfragen zu finden und diesen Fragen nicht auszuweichen.

Dazu gehören auch Lehrerinnen und Lehrer, die sich nach ihrem eigenen Glauben und Standpunkt befragen lassen.

→ Geben wir den Schülerinnen und Schülern die Chance dieses Angebots.

■ Evangelischer Religionsunterricht stellt die Frage nach dem Sinn des Lebens

Es gibt "letzte" Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt: "Gibt es Gott? Hat die Welt einen Sinn? Wohin führt das alles? Welchen Sinn hat mein Leben? Was kommt danach?" Es gehört zum Menschsein, solche Fragen zu stellen. Zu den besonderen Aufgaben des Religionsunterrichtes gehört es, diese Fragen wach zu halten und nach tragfähigen Antworten zu suchen.

■ Im evangelischen Religionsunterricht lernen Jugendliche die Wurzeln unserer christlich geprägten Kultur kennen

Ohne Kenntnis der jüdisch-christlichen Tradition ist unsere Kultur, ist aber auch unsere Gesellschaft nicht zu verstehen. Das Leitbild der Menschenwürde, der biblische Schöpfungsglaube, die Zehn Gebote, das Gebot der Nächsten- und Feindesliebe, die Hoffnung auf das Reich Gottes, Sabbat und Sonntag haben unsere Geschichte herausfordernd und prägend entscheidend mitbestimmt. Literatur und Kunst, Musik und Film, Gesetze und Parteiprogramme bleiben ohne Grundkenntnisse der Bibel und der christlichen Tradition unverständlich. Gerieten Leben und Wirken des Jesus von Nazareth in Vergessenheit, würde die Gesellschaft ärmer und kälter. Es bleibt daher eine wichtige Aufgabe des Religionsunterrichts, sich mit der Bedeutung der jüdisch-christlichen Tradition für Geschichte und Gegenwart auseinander zu setzen. Ohne ihn könnte die Schule ihren Bildungsauftrag nicht erfüllen.

■ Der evangelische Religionsunterricht unterstützt Jugendliche auf dem Weg zu ihrem eigenen Glauben

Der Religionsunterricht ist das Schulfach, in dem Jugendliche über ihre Probleme reden und Fragen erörtern können, die sich jedem Menschen stellen: Wie will ich später leben? Was mache ich, wenn es Probleme gibt? Wie soll ich mich in Konflikten entscheiden? Woran kann ich mich halten? Lebensfragen, die letztlich mit dem Glauben zu tun haben. Schülerinnen und Schülern, die in ihrer Umgebung kaum religiöse Lebenspraxis erfahren, gibt der Religionsunterricht die Chance, Glaubensinhalte kennen zu lernen. Jugendliche begegnen hier Lehrerinnen und Lehrern, die sich ihren Fragen stellen und christlich fundiert sowie evangelisch orientiert dazu Stellung nehmen. Wichtig ist dabei, dass nicht einfach vorgegebene Meinungen übernommen, sondern Jugendliche dazu ermutigt werden, zu eigenen Lebens- und Glaubensüberzeugungen zu finden.

■ Evangelischer Religionsunterricht stellt die Frage nach der ethischen Verantwortung

Alles scheint heute möglich zu sein: die elektronische Vernetzung der Menschheit, die medizinische Verlängerung des Lebens, aber auch: eine katastrophale Veränderung des Klimas, die Produktion künstlichen Lebens. Doch jeder Fortschritt hat meist seinen Preis. "Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, und nimmt doch Schaden an seiner Seele", heißt es in der Bibel. Ist jeder Fortschritt mit der Menschenwürde zu vereinbaren?

Der Religionsunterricht stellt die Frage nach der Verantwortung. Er bringt die ethischen Traditionen der Religionen, insbesondere der Bibel ins Spiel und ermutigt Jugendliche, in ihrem Leben für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

■ Evangelischer Religionsunterricht will zu Mitmenschlichkeit und Hilfsbereitschaft erziehen

In unserer Leistungs- und Erfolgsgesellschaft stehen arme und arbeitslose, kranke und behinderte Menschen oft am Rande. Auch unter Jugendlichen gibt es viele, die eher im Schatten des Wohlstands leben oder persönliche Probleme haben. Von Gott her hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde. Jeder ist einzigartig und verdient Anerkennung. Der Religionsunterricht leitet dazu an, Leid und Not anderer Menschen nicht zu übersehen, Unrecht und Unmenschlichkeit wahrzunehmen und über ihre Ursachen nachzudenken. In einer Zeit wachsender sozialer Kälte wirkt er darauf hin, nicht nur das eigene Wohl im Auge zu haben, sondern für das Wohl aller Menschen einzutreten.

■ Der evangelische Religionsunterricht vermittelt Kenntnisse über andere Religionen und die religiösen Hintergründe fremder Kulturen

Ohne Religion bleiben fremde Kulturen unverständlich. Wie feiern jüdische Schüler Bar-Mizwa? Warum tragen muslimische Mädchen Kopftücher? Woran glauben eigentlich Buddhisten? In einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft wird die Verständigung untereinander blockiert, wenn man kein Gespür für die religiösen Wurzeln anderer Menschen aufbringt. Unwissenheit und Gleichgültigkeit erschweren den Dialog zwischen den Religionen, Kulturen und Konfessionen. Nur wer selbst Überzeugungen hat, kann sie bei anderen Menschen respektieren. Der Religionsunterricht kann wesentlich dazu beitragen, dass sich Jugendliche unterschiedlicher Herkunft mit Interesse, Respekt und Toleranz begegnen.

■ Evangelischer Religionsunterricht hilft, vorhandene Glaubensvorstellungen und Sinnangebote, weltanschauliche Meinungen und esoterische Vermutungen zu prüfen und zu klären

Der Religionsunterricht hat auch aufklärerische Funktion. Wer sich auf dem Markt der Religionen, Weltanschauungen und Sinnangebote zurechtfinden will, braucht ein Mindestmaß an Kenntnissen und eigener Beschäftigung mit religiösen Fragen und Kriterien, um unterscheiden zu können. Nicht alles, was angeboten wird, ist wahr; nicht alles hilft weiter, wenn es darauf ankommt. Der Religionsunterricht hilft, religiöse und quasi-religiöse Vorstellungen bewusst zu machen, unter die Lupe zu nehmen und begründet zu beurteilen. So ermutigt er Jugendliche, einen eigenen religiösen Standpunkt zu vertreten und zu begründen.

Schüleräußerungen

· "Alles in allem kommt mir das Fach Religion immer sehr liberal vor, d.h. es wird keiner gezwungen, Dinge zu glauben, mit denen er nicht einverstanden ist. Ebenfalls finde ich, dass man auch durchaus kritisch mit der Bibel umgehen darf."

· "Der Religionsunterricht setzt sich nicht nur für die Religion ein, sondern auch kritisch mit ihr auseinander. Durch das Lernen von anderen Religionen ... lernt man, sie mit toleranten, offenen Augen zu sehen und zu verstehen und wird dadurch ein bisschen weltoffener."

· "Mir hat es gefallen, dass unser Thema nicht nur die Bibel war, sondern wir auch Themen aus dem Leben behandelt haben. In keinem anderen Fach haben wir Gentechnik, Sekten und die Problematik von verschiedenen Behinderungen so genau diskutiert... Ich glaube, dass es in Religion nicht nur auf Wissen ankommt, sondern auch die Erziehung zu Toleranz und Menschenkenntnis ein wichtiges Ziel sein sollte."

· "Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Religionsunterricht sich Positiv auf mein Leben ausgewirkt hat. Er hat mich zum Nachdenken veranlasst, nicht nur über mich und meine Umwelt, sondern auch über den Sinn des Lebens. Er hat mir geholfen, Toleranz zu üben und ebenso meinen Horizont wesentlich erweitert."

Alles, was Recht ist

· "Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen ... ordentliches Lehrfach." Er wird „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt“ (Art. 7,3 GG). Der Religionsunterricht ist kein Entgegenkommen an die Kirche, er gehört zum Bildungsauftrag der Schule. Der weltanschaulich neutrale Staat ist nicht in der Lage, Inhalte für den Religionsunterricht vorzuschreiben. Er nimmt die Kirche in die Pflicht, profiliert und positionell einen Beitrag zur religiösen Bildung im öffentlichen Schulwesen zu leisten. „Der freiheitliche Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“ (E.W. Böckenförde). Der im Grundgesetz verbürgte Religionsunterricht ist ein Prüfstein für diese Überzeugung.

· Als „ordentliches Lehrfach“ unterliegt der Religionsunterricht den gleichen Qualitätsansprüchen, die für jeden guten Unterricht gelten. Er darf aber auch gegenüber anderen Fächern nicht benachteiligt werden: Er darf nicht hauptsächlich in den Randstunden liegen, nicht öfter ausfallen als andere Fächer und schon gar nicht als sogen. „weiches Fach“ bei organisatorischen Problemen zur Disposition gestellt werden.

· Am evangelischen Religionsunterricht nehmen grundsätzlich alle evangelischen Schülerinnen und Schüler teil. Allerdings gibt es die Möglichkeit, sich (aus Gewissensgründen) von der Teilnahme abzumelden. Die Abmeldung erfolgt bis zum 14. Lebensjahr durch die Eltern und Erziehungsberechtigten, ab dem 14. Lebensjahr durch die Schülerinnen und Schüler selbst. Mit 14 Jahren sind Schülerinnen und Schüler religionsmündig. Sie können sich dann auch selbstständig zum Religionsunterricht anmelden.

· Am evangelischen Religionsunterricht können alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen, die oder deren Eltern nicht zur evangelischen Kirche gehören. Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, nehmen an einem anderen Fach teil („Praktische Philosophie“ oder „Ethik“).